Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 61. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., ins's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 8. August Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1899.

E. Röhricht. Großes Lager feiner Herren-Wäsche.

Die Ursache der plötzlichen Reise des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé nach St. Petersburg.

Alle Welt zerbricht sich den Kopf über die Gründe der plötzlichen Reise des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé nach Petersburg, und man kann in französischen, englischen, deutschen und anderen Zeitungen über diese Reise die mannigfaltigsten und seltsamsten Auslassungen lesen. Nach französischen Stimmen sollte der Zweck dieser Reise sein, der Welt zu zeigen, daß auch das neue französische Ministerium verstehen würde, die französisch-russische Freundschaft zu hegen und zu pflegen. Nach einer anderen Lesart soll der Besuch des französischen Ministers am russischen Hofe nur ein einfacher Höflichkeitsact, und zwar eine Erwiderung des Besuches, den der russische Minister Graf Murawiew vor einiger Zeit in Paris machte, sein. Allein mit dieser schlichten Deutung des Besuches sind die meisten großen Blätter nicht einverstanden, und zeigen zumal die englischen Zeitungen über die Ministerreise eine große Erregung. In England mißt man diesem Ministerbesuche sogar die größte politische Bedeutung bei und zwar deshalb, weil die Pariser Zeitung „Courier de Bär", welche oft vom französischen auswärtigen Ministerium inspirirt wird, einen auffälligen Artikel gebracht hat. Dieses französische Organ hebt ausdrücklich hervor, daß das französische-russische Einverständniß „nichts an Aufrichtigkeit, Kraft und praktischen Nutzen verloren hat, daß die Lage seit dem Besuche des Czaren nicht geändert ist, und daß der nächstjährige Besuch des Czaren in Paris inmitten der gleichen Kundgebungen von Sympathie und Begeisterung stattfinden wird, von denen sein erster Aufenthalt begleitet war." Dann folgt ein Zusatz, der für England sehr bedeutsam ist. „Wir glauben keine Indiscretion zu begehen", sagt das beeinflußte Organ, „wenn wir erklären daß Mr. Delcassé's Wunsch, durch die Erwiderung des Besuchs des Grafen Murawiew den Regeln der Höflichkeit zu genügen, nicht der wirkliche Grund ist, der ihn veranlaßt nach St. Peterburg zu reisen. Der französische Minister des Auswärtigen wünscht sich mit seinem russischen Collegen betreffs des vom Czaren geplanten Besuchs der Ausstellung von 1900 und vielleicht auch über alle schwebenden Fragen zu besprechen, die zu einer vorläufigen Verständigung des continentalen Europas gegenüber gewissen Anmaßungen, die für den Frieden der Welt gefährlich sind, führen könnten."

Mit dieser Auslassung wendet sich die französische Politik direkt gegen England und zwar sowohl gegen die grenzenlose Eroberungspolitik Englands in Afrika als auch gegen dessen hinterlistige Art, heimliche Ränke zu schmieden und andere Großmächte gegen einander zu hetzen. Da es nun eine erst in der Neuzeit genügend bekannt gewordene Thatsache ist, daß England im abgefeimten Ränkespiel die unglaublichsten Dinge leistet, und Englands Doppelspiel auch mehrere Ziele der Haager Friedenskonferenz vereitelt hat, so wird die neueste Entwickelung des französisch-russischen Einvernehmens wohl auch gleichbedeutend mit einer klaren Stellungnahme gegenüber englischen Anmaßungen sein. Schließlich halten wir es auch für sehr wahrscheinlich, daß die Reise des Ministers Delcassé nach Petersburg mit der nun endlich zum Abschluß kommenden Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung steht. Viele Pariser Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Abberufung des russischen Militärbevollmächtigten, Barons von Fredericks, mit der Dreyfus-Angelegenheit zusammenhänge, auch die Petersburger Reise Delcassé's sei durch diese Maßnahme der russischen Regierung veranlaßt. Nun darf man solchen Auslassungen ja nicht unbedingt Glauben schenken, aber die Thatsache der Abberufung des russischen Militairbevollmächtigten in Paris bleibt doch bestehen, und es ist möglich, daß Baron Fredericks in einer plumpen Weise in die Dreyfus-Affaire verwickelt ist, und daß durch seine Abberufung und durch gewisse Eröffnungen des französischen Ministers Delcassé in Petersburg die französische Regierung das russische Cabinet auf einige Ueberraschungen im Dreyfusprozesse vorbereiten will.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin weilen seit Ende Juli auf dem herrlichen Lustschlosse Wilhelmshöhe bei Kassel. Die Kaiserin war mit den kaiserlichen Kindern bereits am Freitag Nachmittag eingetroffen und von dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, dem kommandirenden General, General der Infanterie von Wittich und dem Landrath Freiherrn von Doernberg empfangen worden. Von jungen Mädchen wurde der Kaiserin ein Rosenstrauß überreicht. Der Kaiser traf erst Freitag Abend kurz nach 8 Uhr in Wilhelmshöhe ein und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen. Das Kaiserpaar wurde auf der Fahrt nach dem Schloße auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.

Die Kaiserin hat dem vaterländischen Frauenverein in Marienburg 500 M. als Beitrag zur Unterstützung der durch den Brand geschädigten unbemittelten Familien übersenden lassen. — In Berchtesgaden hat die Kaiserin für den Fonds zum Bau eines neuen Krankenhauses 500 M. und für die Zwecke des Verschönerungsvereins 300 M. gespendet.

In der Angelegenheit des koburg-gothaischen Thronerben ist soeben eine hocherfreuliche Kundgebung erfolgt. Die Herzogin von Albany und zugleich Prinzessin von Koburg-Gotha also die Mutter des Erbprinzen von Koburg-Gotha erwiderte am Freitag bei ihrer Rückkehr von Windsor nach Esher auf eine an sie von einer deutschen Deputation gerichten Ansprache Folgendes: „Mein Sohn gehört jetzt zur deutschen Nation, und ich bitte Sie, sich mit mir in dem glühenden Wunsche zu vereinen, daß er seinem neuen Vaterlande getreu sein und diejenigen beglücken möge, unter denen sein Leben hinzubringen er berufen ist. Ich werde meine ganze Kraft darauf richten, ihn zu lehren ein guter loyaler Deutscher zu werden." Die Herzogin ist am Sonnabend mit ihren Kindern nach Schloß Reinhardsbrunn bei Gotha abgereist.

Zwischen dem Deutschen Reiche und dem Congo-Staate in Afrika soll ein Grenzstreit ausgebrochen sein. Nach englischen Mittheilungen stehen sich augenblicklich bedrohlich am Ostufer des Kivusees 500 Mann Kongotruppen unter dem Kommandanten Hennebert und eine deutsche Truppenabtheilung gegenüber, welche sich den Besitz des Ostufers streitig machen. Nähere Nachrichten über diesen Zwischenfall fehlen noch.

In Berlin wurde am Freitag ein Denkmal für Schulze-Delitzsch enthüllt. Die Feier galt ausschließlich dem großen Förderer des Genossenschaftswesens auf deutschem Boden. Sie knüpfte an den vierzigsten Jahrestag des von Schulze begründeten Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der zu diesem Jubiläum in Berlin versammelt war, an. Der Gedanke der Denkmals-Errichtung ist genossenschaftlichen Kreisen entsprungen und Genossenschafter haben die Mittel zur Verwirklichung gebracht. Der von Berliner Angehörigen der freisinnigen Volkspartei gemachte Versuch, mit der Denkmals-Enthüllung eine politische Feier zu verbinden, ist kaum über das Stadium der Anregung hinausgekommen. Ohne jegliche Bedenken kann also jeder Deutsche sich im Geiste an der Ehrung eines Mannes betheiligen, dessen Gedächtniß wegen seiner Wirksamkeit auf wirthschaftlichem Gebiete und nur wegen dieser Wirksamkeit fortlebt und fortleben wird. Die Festrede bei der Denkmalsenthüllung hielt Professor Rudolf Virchow, ein Freund und Parteigenosse des vor 16 Jahren verstorbenen Schulze-Delitzsch. Im Namen der Stadt Berlin sprach der Bürgermeister Kirschner dem Denkmals-Ausschuß Anerkennung und Dank aus.

Oesterreich-Ungarn.

Die innere Lage Oesterreichs zeigt ein von Tag zu Tag trüberes Bild, denn die Protestversammlungen gegen den berüchtigten Paragraph 14 in Sachen des Sprachenstreites mehren sich und nehmen einen gefährlichen Charakter an und zwar den Charakter einer revolutionären Volksbewegung von Seiten einer sonst ruhigen Bevölkerung. In Gablonz waren 6000 Personen zu der Protestversammlung vereinigt und wurde die Versammlung mit Gewalt zerstreut. Es wurde zwar Niemand dabei getödtet, aber eine Anzahl Personen verhaftet. — Zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen und dem deutschen Reichskanzler fand in Aussee in den letzten Tagen die jedes Jahr übliche Begegnung statt.

Frankreich.

In Frankreich conzentrirt sich alles Interesse auf das bedeutende Ereigniß des Tages, die bevorstehende Revision des Dreyfus-Prozesses in Rennes. Wegen der ausnehmend großen Hitze wird der Dreyfus-Prozeß in dem großen Saale des Lyceumes stattfinden. Dreyfus wird nur eine Straße zu überschreiten haben und diese Straße wird, um auch die geringste Kundgebung zu vermeiden, durch Gendarmerie abgesperrt

werden. Infolge eines Ansuchens des Regierungskommissars Carrière hat der Chefredakteur des „Matin" dem Berichterstatter des Pariser Kriegsgerichts drei Dokumente übermittelt: nämlich einen Brief Esterhacy's vom 4. Juni 1899, in welchem derselbe erklärt, daß er das Bordereau im Jahre 1894 auf Befehl des Obersten Sandherr geschrieben habe; ferner das Facsimile des Bordereaus selbst, welches der Sachverständige Toysonnier dem „Matin" 1896 zur Veröffentlichung übergab und endlich das Original-Manuskript des vom „Matin" veröffentlichten Artikels Esterhacy's in welchem dieser seine Beziehungen zu den Generalen Boisdeffre und Gonse erzählt. Der „Matin" hebt hervor, daß der Berichterstatter des Pariser Kriegsgerichtes von der absoluten Gleichheit der Schriftzüge dieser drei Dokumente betroffen gewesen sei. Auch der jetzt in London weilende frühere Major Esterhacy hat eine Vorladung als Zeuge vor das Kriegsgericht in Rennes erhalten, Esterhacy wird aber wohl nicht dort erscheinen.

Paris, 5. August. Es ist jetzt bestimmt, daß die erste Sitzung des Dreyfusprocesses in Rennes Montag früh um 7 Uhr beginnt; dagegen ist noch unbestimmt, ob täglich zwei Sitzungen stattfinden. Bleibt die Hitze so groß, wie sie gegenwärtig ist, so wird man es bei einer Sitzung bewenden lassen.

England.

Die Angelegenheit des Transvaallandes beschäftigt noch immer im hohen Grade englische Politik und scheint man jetzt einer schroffen Lösung der Streitfragen zuzusteuern. Im englischen Unterhause hat Chamberlain seinem Vorschlag einer gemischten Kommission zur Berathung der Transvaal-Angelegenheit eine Auslegung gegeben, welche im schroffen Gegensatz zu der Voraussetzung steht, unter welcher die Boeren demselben zustimmen wollen. Die Commission soll, wie Chamberlain betonte, keineswegs alle schwebenden Fragen behandeln, sondern sich auf die Frage der Gleichberechtigung der Uitlanders in der Republik beschränken, was soviel bedeutet, als daß England kraft seiner „Suzeränität" für diese innere Angelegenheit der südafrikanischen Republik einen maßgebenden Einfluß und die entscheidende Stimme in Anspruch nimmt. Auch aus Kapstadt wird gemeldet, daß der britische Agent in Pretoria eine Depesche der englischen Regierung, betreffend die von Chamberlain vorgeschlagene gemeinschaftliche Untersuchung, vorgelegt habe. Die Partei der Afrikander soll der Annahme des Vorschlages, betreffend die Untersuchung, günstig gestimmt sein. Der Volksraad des Transvaalstaates hat sich in der Frage noch nicht geäußert, wohl liegt aber die Meldung vor, daß der Volksraad von Transvaal und derjenige des Oranje-Freistaates eine gemeinsame Berathung darüber pflegen, wie der Gefahr entgegenzutreten sei, daß die Boern keinen maßgebenden Einfluß auf ihre Gesetzgebung mehr haben sollen, wenn die zahlreichen in Transvaal wohnenden Ausländer die politische Gleichberechtigung bekommen.

Der Herzog von Albany wurde am 4. August in der St. Georg-Kapelle im Schlosse zu Windsor von dem Bischofe von Winchester in Gegenwart der Herzogin von Albany und anderer Mitglieder des königlichen Hauses confirmirt.

London, 5. August. Nach einer aus Manila eingegangenen Depesche haben die Filipinos den amerikanischen Dampfer „Saturnus" genommen und verbrannt.

Rußland.

Petersburg, 5. August. Der französische Minister des Aeußeren, Delcassé, ist hier eingetroffen; er besuchte den Grafen Murawiew und dinirte im auswärtigen Ministerium.

China.

Die Zustände in der Regierung des großen chinesischen Reiches sind so erbärmlich, daß den neuesten Nachrichten zu Folge in Peking demnächst wieder eine Palastrevolution ausbrechen wird. Die die Regierung leitende Kaiserin-Mutter hat den Kopf verloren und mißtraut allen Personen. Thatsache ist, daß sie in steter Furcht lebt, von ihrer eigenen Umgebung vergiftet zu werden, und deshalb soeben ihr ganzes Küchenpersonal entlassen hat, um ihren Neffen und allmächtigen Majordomus Jung Lu zu ihrem Oberküchenmeister zu ernennen. Jung Lu hastet danach mit dem Kopfe für die der Kaiserin vorgesetzten Speisen, deren jede er selbst vorher zu kosten hat, und es ist ihm daher nicht zu verdenken, wenn er das Küchenpersonal selbst aus den ihm ergebensten Personen und Dienern gebildet hat. Aber es zeigt der Vorgang, wie weit die Chinesen bereits dem Abgrunde des inneren Zusammenbruches entgegengeglitten sind, wenn derselbe Mann in seiner Hand das Oberküchenamt und das Generalkommando sämmtlicher kaiserlichen Truppen, von dem Großsekretariat gar nicht zu reden, in einer Hand vereinigen muß.

Mittel-Amerika.

Einer Nachricht aus Kap Haïtien zufolge ist zu La Vega in Santo Domingo ein Aufstand ausgebrochen, der bezweckt, dem Parteiführer Jimenez die Präsidentschaft zu verschaffen. Auch zu Santiago in Santo Domingo haben sich 500 wohlbewaffnete Mannschaften unter General Pacheco erhoben. Zu ihnen stießen mit ziemlich erheblichen Streitkräften General Reyes und andere Generäle. Es scheint, daß die Aufständigen oder wenigstens einige von ihnen eine Einmischung der Vereinigten Staaten zu Gunsten ihres Präsidenten betreiben. Ein gewisser Grulon scheint sich an die Spitze einer Vereinigung gestellt zu haben, die von Amerika aus den Aufständigen Hilfe bringen will.

Lokales.

?? Namslau, 7. August. (Militairisches.) Im Anschluß an unser Referat, betr. die Herbstübungen der 11. Division, theilen wir nachstehend, nach derselben Zeitung, die bezüglichen Dispositionen der 12. Division mit. A. Regimentsübungen. 1) 23. Infanterie-Brigade: Infanterie-Regiment Nr. 22 und Infanterie-Regiment Nr. 62 vacat; 2) 24. Infanterie-Brigade: Infanterie-Regiment Nr. 23 und Infanterie-Regiment Nr. 63 vacat. 3) 12. Cavallerie-Brigade: Husaren-Regiment Nr. 6 und Ulanen-Regiment Nr. 2 in der Zeit vom 24. bis 26. August bei Neisse. B. Brigade-Exerciren. Die 23. Infanterie-Brigade vacat. Die 24. Infanterie-Brigade vom 2. bis 8. September bei Neisse. Die 12. Cavallerie-Brigade vom 28. August bis 4. September bei Neisse. C. Brigade-Manöver. Die 23. Infanterie-Brigade mit dem Ulanen-Regiment, der dritten und vierten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 21, der ersten Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 6 und einer Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 6 vom 11.—15. September in den Kreisen Rosenberg und Kreuzburg. Die 24. Infanterie-Brigade mit dem Husaren-Regiment, der ersten und zweiten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments, der dritten Compagnie des Pionir-Bataillons Nr. 6 in der Zeit vom 11.—16. September im Kreise Namslau. D. Divisions-Manöver vom 16.—20. September ebenfalls im Kreise Namslau. E. Corps-Manöver, wie bereits mitgetheilt, am 22. und 23. September zwischen Kempen und Oels.

△ (Uebungsreise.) Die auf einer Uebungsreise begriffenen Offiziere vom Generalstabe des VI. Armeecorps trafen am 2. d. M. in unserer Stadt ein und verließen am Sonnabend dieselbe wieder.

= (Geknebelt.) Als gestern Nachmittag gegen 5 Uhr das Dienstmädchen des Herrn Schneidermeisters Pramor vom Boden kam, wo dasselbe eine Schürze und eine Stubendecke geholt hatte, bemerkte es von der Treppe des oberen Stockes aus, wie ein Fremder sich an den Stubenthüren der im ersten Stock gelegenen Wohnung des Herrn P., der mit seiner Frau ausgegangen war, etwas zu schaffen machte und wiederholt die Thüren mit Schlüsseln zu öffnen versuchte, welche er in einem Bunde bei sich trug. Das Mädchen schlich sich leise die Treppe hinunter, um die Abfassung des Einbrechers herbeizuführen. Allein, als es bei ihm vorüber woll e, faßte er es mit den Worten: „Du wirst mir nicht entkommen." Alsdann verstopfte er dem Mädchen mit der Schürze, welche es umgebunden hatte, den Mund, während er mit der anderen und der Decke ihm das Gesicht verhüllte. Damit noch nicht genug, band er der Aermsten die Hände und die Beine zusammen und befestigte sie sodann an den Pfosten des Treppengeländers. In ihrer Hilflosigkeit wurde die Gemüßhandelte erst nach etwa 1½ Stunden von einer Mitbewohnerin des Hauses halb bewußtlos aufgefunden und dauerte es lange, ehe sich erstere erholt hatte. Der Verbrecher war ein mittelgroßer, kräftiger Mann und trug ein schwarzes Jaquett und einen ebensolchen Hut.

— Zu dem am 5. d. Mts. veröffentlichen Bericht bezüglich des Feuers bei Eichholz wird berichtigend bemerkt, daß das Pferd nicht dadurch dem Tode entging, daß es durch eine von der Feuerwehr in die Wand geschlagene Oeffnung ins Freie geschleppt wurde, sondern das Pferd wurde durch die Stalltür von einem Kutscher ins Freie geführt.

Provinzielles.

Breslau, 3. August. Sonderbare Wanderfahrten unternahm, wie bereits früher mitgetheilt, im December v. J. die jetzt 14jährige Tochter eines hiesigen Schiffscapitäns. Sie hatte sich, während die Eltern einmal verreist waren, mit ihrer älteren Schwester überworfen und darauf den Entschluß gefaßt, in die Welt hinaus zu gehen. Zu diesem Zwecke entwendete sie aus der Kasse des Vaters etwa 500 Mark und reiste zunächst zu einer Tante nach Berlin. Diese wunderte sich, daß die Kleine so plötzlich allein ankam, und benachrichtigte deren Eltern. Bald darauf traf die ältere Schwester der Ausreißerin ein, um diese zurückzuholen. Diese pflichtete jedoch rechtzeitig nach Spandau, fuhr von dort weiter nach Hannover, wo sie auf dem Bahnhofe übernachtete, und gelangte schließlich nach Köln. Dort logirte sie sich unter einem falschen Namen in einem großen Hotel ein und erzählte, ihre Eltern würden am nächsten Tage aus Bonn nachkommen. Dann begab sie sich in ein Damenkleidergeschäft und kaufte ein Kleid für sechszig Mark und einen Unterrock für zehn Mark, indem sie erklärte, von ihrer Mutter hergeschickt und zu dem Kauf ermächtigt zu sein. Die neuen Kleider zog sie gleich an, ließ die abgelegten, die sie auch erst kurz vorher auf der Reise gekauft hatte, im Laden zurück und bat, man möge dieselben zu ihrer Mutter senden, die dann den Rest begleichen werde. Dabei legte sie eine Anzahlung von zwanzig Mark hin. Die Verkäuferin war indeß mißtrauisch und bestand auf sofortiger vollständiger Bezahlung, die denn auch erfolgte. Als nachher die abgelegten Kleider nach der angegebenen Wohnung gesandt wurden, entdeckte man natürlich, daß die Adresse nur fingirt war. Die kleine Abenteurerin besaß jetzt nur noch wenige Mark, denn sie hatte unterwegs jeder Laune, die ihr irgend etwas als begehrenswerth erscheinen ließ, sofort nachgegeben und sich u. A. auch eine große Gliederpuppe gekauft. Aus dem Hotel brannte sie am nächsten Morgen ohne Bezahlung des Quartiers durch und fuhr nach Coblenz, wo sie wieder in einem Hotel abstieg. Hier benachrichtigte der Hotelwirth, dem der Gast verdächtig war, die Criminalpolizei, und obwohl die kleine Reisende sich jetzt auch der Polizei gegenüber hinter einem falschen Namen zu verbergen suchte, wurde sie festgehalten, bis am 24. December ihr Vater eintraf und den Flüchtling mit in die Heimath zurücknahm. Heute hatte sich, wie die „Schles. Ztg." berichtet, die Kleine unter der Anklage eines vollendeten Betruges — wegen der Zechprellerei bei dem Kölner Hotelier — und eines versuchten Betruges (in dem Kleiderladen) vor dem Schöffengerichte zu verantworten, nachdem eine frühere Verhandlung vertagt worden war, weil der Geisteszustand der Angeklagten zu Bedenken Veranlassung gegeben hatte. Bei der Beweisaufnahme kam es zur Sprache, daß das Mädchen im Mai d. J. wieder einmal aus dem elterlichen Hause verschwunden gewesen war; sie hatte Briefe zurückgelassen, in denen sie erklärte, sich das Leben nehmen zu wollen, weil die Jungen

im Hause sich über sie lustig machten, und war dann von den suchenden Angehörigen am Centralbahnhofe wieder aufgegriffen worden. Der als Sachverständiger vernommene Professor Dr. Lesser gab sein Gutachten dahin ab, daß die körperlich noch sehr unentwickelte Angeklagte, nachdem sie in der Jugend einmal am Scharlachfieber und an einer schweren Nierenentzündung erkrankt gewesen sei, hiervon eine Schwäche der geistigen und Sinneswerkzeuge zurückbehalten habe. Auch ihr Charakter habe sich damals geändert, indem aus einem früher sehr folgsamen Kinde ein eigensinniges geworden sei. Nach seiner Ansicht habe die Anklage nicht die zur Erkenntniß der Strafbarkeit der ihr vorgeworfenen Handlungen erforderliche Einsicht besessen. Der Gerichtshof erkannte infolgedessen auf Freisprechung der Angeklagten und verfügte gleichzeitig deren Ueberweisung an ihre Familie. — Der am 2. Mai d. Js. vom Schwurgerichte wegen Todtschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schuhmachermeister Franz Herrmann von hier ist, nachdem inzwischen das Reichsgericht die von ihm eingelegte Revision verworfen und das Urtheil dadurch Rechtskraft erlangt hat, zur Verbüßung seiner Strafe gestern nach dem Zuchthaus in Striegau übergeführt worden.

Brieg, 4. August. Im Laufe des gestrigen Tages erschien in dem Gründel'schen Fahrradgeschäft hierselbst ein Radfahrer mit einem fast noch neuen Fahrrade, daß er zum Kauf anbot. Da der von dem Radfahrer offerirte Kaufpreis ein außergewöhnlich niedriger war, schöpfte Gründel Verdacht und forderte den Radfahrer auf, später noch einmal wiederzukommen. Nach dem Entfernen des Radfahrers unterrichtete Gründel die Polizei und brachte auch das Rad dorthin. Inzwischen hatte ein im „Hotel zum Lamm" eingekehrter Herr sein Rad vermißt, und als es nicht gefunden wurde, eilte dieser schleunigst auf das Polizeibureau und war natürlich angenehm überrascht, als er das dort eingestellte Rad als das seinige wiedererkannte. Es wurde nunmehr auf den fremden Radfahrer vigilirt und derselbe in kurzer Zeit festgenommen. Als der Diebstahl bekannt wurde, erinnerte sich Hotelier Ersel, daß im vorigen Jahre gelegentlich der Ruder-Regatte aus seinem Hotel ebenfalls ein Rad und mit diesem ein Hotelgast verschwunden waren. Bei der Confrontation mit dem festgenommenen Radfahrer erkannte, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, Ersel sofort den Fahrdieb vom vorigen Jahre wieder. Die Polizei scheint also einen guten Fang gemacht zu haben. Bei seiner Vernehmung verweigerte er die Angabe seiner Personalien. Seiner Sprache nach ist derselbe Oesterreicher.

Kattowitz, 4. August. Auf dem Wege von Schoppinitz nach Sosnowice hat kürzlich ein dreister Ueberfall stattgefunden. Mehrere Schmuggler, die Waaren nach Polen schaffen wollten, wurden durch Revolverschüsse erschreckt. Es waren neun Schüsse abgegeben worden. Bald darauf erschienen die Räuber auf der Bildfläche und nahmen den Schmugglern ihr ganzes Geld ab. Die Uebelthäter sind nunmehr, wie der „Kattow. Ztg." aus Schoppinitz berichtet wird, in einigen Arbeitern aus der Gegend von Schoppinitz ermittelt worden.

Kattowitz, 5. August. Die oberschlesischen Kohlen-Producenten beschlossen gestern, neben dem gewöhnlichen Winter-Preisaufschlag die Notirung für Kohlen aller Art vom 1. September d. Js. ab um 40 Pf. pro Tonne zu erhöhen.

— Auf der Schneekoppe wurden bei dem nur den Sommer über geöffneten Post- und Telegraphenamt aus Porto und Telegrammgebühr im vorigen Jahre 4361 (1897: 3300 Mk.) vereinnahmt. An Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben gingen ein 4212 (3588) Stück, Packete ohne Werthangabe 499 (421). Aufgegeben wurden an Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben 213226 (116558) Stück, Packete ohne Werthangabe 133 (132). Telegramme wurden 1076 (906) aufgegeben, während 602 (500) eingingen.

Görlitz, 5. August. Heute früh 5 Uhr fuhr auf dem Bahnhofe Lauban, wie die „Schles. Ztg." berichtet, ein leerer Personenzug auf einen rangierenden Güterzug auf. Ein Locomotivführer ist todt, ein anderer Locomotivführer und zwei Heizer sind verwundet. Das übrige Zugpersonal rettete sich durch Abspingen. Sämmtliche drei Maschinen, vier Personen- und drei Güterwagen wurden zertrümmert. 500 Arbeiter sind an der Unfallstelle beschäftigt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr ist gesperrt. Das Unlück soll infolge Versagens der Bremse entstanden sein. — Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg." ist der Getödtete der Zugführer Haake aus Görlitz.

Vermischtes.

Berlin, 5. August. Ein neuer Spielprozeß steht in Hannover in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten Weinrestaurants daselbst ist eine Untersuchung wegen gewerbsmäßigen Glückspieles und Kuppelei eingeleitet. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bediensteten erstattet. 13 Zeugen sind bereits genannt. In dem Local verkehren zahlreiche Offiziere und Angehörige der Geldaristokratie.

Berlin, 31. Juli. Die Wiedereröffnung des Circus Renz in Berlin soll, wie eine Localcorrespondenz versichert, gesichert sein. Director Albert Schumann und Commissionsrath Franz Renz in Hamburg hätten die Absicht, das Unternehmen gemeinsam zu leiten.

München, 5. August. Professor Röntgen erklärte gestern, dem Ruf an die hiesige Universität folgen zu wollen; er beginnt seine Vorlesungen mit dem neuen Semester.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.**

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Düngung der Wiesen mit Knochenmehl.

Wie bekannt, sind auf Veranlassung der Versuchsstation Hamburg-Horn zahlreiche Versuche mit Knochenmehl auf Wiesen im Sommer 1897 und 1898 zur Ausführung gelangt. Dieselben ergaben eine sehr gute Wirksamkeit der Knochenmehl-Phosphorsäure, denn es wurde geerntet im Durchschnitt pro ½ ha

	ein Mehrertrag	von
nach 300 Pfd. entleimtem Knochenmehl		10¾ Ztr. Heu u. Grummet
nach { 300 Pfd. entleimtem Knochenmehl		16¼ Ztr. Heu u. Grummet
nach { 300 „ Kainit		

Rechnet man den Werth des Heus pro Ztr. nur 2,50 Mk., so brachte die Knochenmeldüngung allein nach Abzug der Kosten einen Gewinn von 17 Mark, die Düngung von Knochenmehl und Kainit einen solchen von 26 Mk., während die Kainitdüngung allein nur einen Gewinn von 8,50 Mk. brachte.

Man lerne also daraus und streue jetzt im Herbste gleich pro ¼ ha 300 bis 400 Pfd. entleimtes Knochenmehl und ebenso viel Kainit. Der Erfolg wird nicht ausbleiben! Um das Stäuben des Knochenmehls zu verhindern, vermische man dasselbe mit einigen Karren guter frischer Komposterde; dann streut es sich recht gut und sinkt schnell zu Boden. Bis 1. Dezember sollte die Düngung der Wiesen vollendet sein.

Häufig hört man die gute Nachwirkung des Thomasmehls rühmen; indessen, Knochenmehl hat auch eine sehr gute Nachwirkung. Aber nicht nur das entleimte sondern auch gedämpftes Knochenmehl eignet sich ganz ausgezeichnet zur Wiesendüngung. Zwar hat Professor Maerker diese letztere als höchst unrationell erklärt, denn im allgemeinen soll man die Wiesen nicht mit Stickstoff düngen. Indessen, wie in so manchem, so hat in dieser Beziehung der Hallenser Forscher Unrecht, denn seit vielen Jahren verwendet man namentlich in Westfalen stickstoffhaltige Knochenmehle zur Wiesendüngung und sichert sich damit das Wachsthum guter, süßer Gräser, welche Stickstoff als Nahrung brauchen. In No. 45 der Ztschr. d. Ldwk. f. Schles. (Novbr. 1898) bestätigt Prof. Luedecke, daß stickstoffhaltiges Knochenmehl seit langem sich bewährt habe, ja er hält den Stickstoffgehalt desselben noch für zu niedrig und empfiehlt gleichzeitig mit Jauche und Latrine zu düngen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nachdrücklichst empfehlen, unter die Composthaufen, welche zur Wiesendüngung bestimmt sind, wenn sie umgearbeitet (umgestochen und umgesetzt) werden, pro 4—5 Fuder 100 bis 150 Pfd. gedämpftes Knochenmehl und 50 Pfd. Hornmehl zuzumischen. Man erhält dann einen an Stickstoff und Phosphorsäure viel wirksameren Compostdünger. Man verwende nur einmal 20—25 Ztr. Knochenmehl und 10 Ztr. Hornmehl zu solchen Versuchen. Verloren geht hierbei nichts.

Liebhaber von Champignons und wer liebte den feinen Edelpilz nicht! — seien darauf aufmerksam gemacht, daß in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau ausführliche Anleitungen gegeben werden, Champignons in Kellern sowohl, wie im Freien mit leichter Mühe zu ziehen. Die einzige Schwierigkeit liegt in der richtigen Behandlung des Düngers. Die betreffende Nummer wird gern auf Wunsch umsonst von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. Oder zugeschickt.

Als für das praktische Leben ungemein werthvoll erweist sich wiederum der Inhalt der soeben erschienenen Nummer **32** des Frauenblattes **„Häuslicher Rathgeber"**. An einen Artikel „Zeit finden" von E. J., in welchem vor gedankenlosem Vergeuden der Zeit gewarnt wird, schließt sich eine offenbar aus der Feder eines Fachmannes hervorgegangene Arbeit „Der Dienstvertrag im Bürgerlichen Gesetzbuch", die verschiedene neue, sich auf das Gesinde beziehende Rechtssätze enthält. Im unterhaltenden Theil fesselt uns neben den Hauptromanen die flottgeschriebene Erzählung von Hella Limpurg „Unter schwerem Geschick". An hübsche und leichtausführbare Stickereien, Häkel- und Phantasie-Arbeiten in Wort und Bild reihen sich praktische Rezepte und Anleitungen für Arbeiten ins Haus und Hof, Küche und Keller, Feld und Garten. Die erste Gratis-Beilage bringt Illustrationen aus Sven Hendins Reisen, Humoristisches und Besprechung litterarischer Neuheiten. Eine zweite Illustrirte Gratis-Beilage enthält Anregendes und Unterhaltendes „Für unsere Kleinen". Abonnementspreis: vierteljährlich 1,40 Mk. — Probenummern jederzeit gratis und franko. Verlag von Robert Schneeweiß, Berlin W., Elßholzstraße 19.

Börsenkurse

vom 5. August.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.		
Preuss. cons. Staatsanleihe	3½ %	99,80
„ „ „	3 „	90,—
Breslauer Stadtanl.	3½ „	96,70
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½ „	96,85
„ „ „	3 „	86,80
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ „	96,25
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. VI.	4 „	100,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVIII.	3½ „	97,10
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. VI.	4 „	102,—
do. do. I. u. II.	3½ „	95,15
do. do. IV.	3½ „	95,15
Ausländische Fonds.		
Oesterr. Gold-Rente	4 %	100,80
„ Silber- „	4⅕ „	100,25
Ungar. Gold- „	4 „	100,—
„ Kronen „	4 „	96,70
Russische Staats-Rente	4 „	99,80
Polnische Pfandbriefe	4½ „	100,20
Italien. Rente	4 „	92,60
Rumän. Rente amort.	5 „	100,10
„ „ von 1890	4 „	89,30
Mexikanische Anleihe cons.	6 „	100,50
„ Eisenbahn-Anleihe	5 „	100,75
Griech. cons. Gold-Rente	4 „	35,20
Diverse.		
Russische Eisenbahn-Obligat.	4 %	99,90
Schles. Bankvereins-Ant. l. Div.	7 „	147,—
„ Bod.-Cred.-Bank-Act.	7½ „	152,—
Linke, Wagenbaufabrik	16 „	291,
Breslauer Electr. Strassenb.	8 „	209,50
Groschow. Cementfabrik	17 „	258,—
Ver. Königs- & Laurahütte	13½ „	267,25
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—	125,75
Köln-Mindener do.	3½ „	136,25
Türk. 400 Fr.-Loose	—	126,50
Oesterr. Banknoten	—	170,10
Russische do.	—	216,10

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Marktpreise der Stadt Ramslau

vom 29. Juli 1899.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	Mk.	₰	Mk.	₰	Mk.	₰
Weizen 100 Kilogr.	15	80	15	30	14	80
Roggen „	14	40	13	90	13	40
Gerste „	13	60	11	60	9	60
Hafer „	12	90	12	40	11	30
Erbsen „	24	—	—	—	22	—
Kartoffeln „	5	30	—	—	5	10
Heu „	5	60	—	—	5	—
Stroh „	3	10	—	—	2	50
Butter (1 Kilogr.)	2	10	—	—	1	90

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 in Verbindung mit § 2 des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau der Schluß der Schonzeit

für Rebhühner und Wachteln
auf Sonntag den 27. August (Ende dieses Tages)
und für Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie für Haselwild
auf Donnerstag den 14. September (Ende dieses Tages)

hierdurch festgesetzt, so daß die Eröffnung der Jagd

auf Rebhühner und Wachteln
am Montag den 28. August
und auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie für Haselwild
am Freitag den 15. September

stattfindet.

Der Bezirks-Ausschuß. gez. Dr. von Heydebrand und der Lasa.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau, den 3. August 1899. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche hat der Herr Landrath in Oels jeden Auftrieb von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen auf die am 8. August cr. in **Bernstadt** und 17. August cr. in **Julinsburg** stattfindenden Viehmärkte untersagt. Das Verbot erstreckt sich auch auf die angrenzenden Orte.

Namslau, den 3. August 1899. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Der am 9. August cr. in **Konstadt O/S.** anberaumte Viehmarkt ist aufgehoben.

Namslau, den 7. August 1899. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Oeffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag den 10. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr.

Vorlagen:

1. Einführung des Leutnants a. D. Herrn Bessenroth als unbesoldeten Rathsherrn.
2. Vorlegung der Kassenrevisionsprotokolle pro Juli cr.
3. Antrag des Magistrats, betr. Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der Proviantamtsstraße (von der Wilhelmstraße bis an das südliche Ende des Proviantamtsgebäudes).
4. Antrag des Magistrats, betr. Bewilligung der Kosten zur Bekämpfung der „Schütte" resp. zur Anschaffung eines diesbezügl. Spritzapparates.
5. Antrag des Magistrats, betr. Verpachtung des Stalldüngers der 5. Escadron auf drei Jahre.
6. Etatsüberschreitungen.
7. Antrag des Magistrats, betr. Sistirung des Pachtvertrages mit Herrn Bäckermeister Jäschke bezügl. des Wiesendreiecks hinter der Gasanstalt.
8. Berathung einer neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Opitz.

Voranmeldungen

auf die neue Emission XIX von

M. 30 000 000 4% iger Hypotheken-Pfandbriefe,

Kündigung und Verloosung bis 1. Januar 1909 ausgeschlossen,

der Preussischen Pfandbrief-Bank, Berlin,

zum Course von ***101.75*** nehme ich bis zum ***10. d. Mts.*** entgegen und vermittele dieselben ***kostenfrei.***

E. Röhricht.

Versteigerung.

Am Dienstag den 8. August cr.
Vormittag 11 Uhr
werde ich in meinem Pfandlokale (Amtsgericht)

1 Parthie Seemuscheln (Ziermuscheln)

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Evangelischer Frauen- und Jungfrauen-Verein und Diakonissen-Näh-Verein.

In der Zeit vom **19. August** bis **7. September** findet das Anfertigen der Verloosungs-Gegenstände im **Vereinshause** statt. Um zahlreiche Betheiligung und Zusendung von Geschenken für die Verloosung bittet

Der Vorstand.

Bade-Schwämme,

Wasch-Läppchen, Frottir-Bänder und -Handschuhe, Luffah-Schwämme, Bade-Thermometer, Bade-Seifen, Seesalz, Stassfurter, Goczalkowitzer Salz, Kiefernadeln-Extract.

Germania-Drogerie & Selterwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Einige 1/4 Abschnitte zur 2. Klasse

sind als **Kaufloose** disponibel.

Otto Faltin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Joh. Schczuka,

Namslau,

Vertreter der berühmten Qualitätsmarken:

Dürkopp-
Adler-
Concordia-
Aurora-
Möwe-
Stöwer-
Reform-
Schladitz-
Wartburg-
Meteor-
Courier-

Fahrräder,

sowie alle anderen Marken
zu concurrenzlosen Preisen.

Radfahrer-Verein Namslau.

Dienstag den 15. August d. Js.
Abends 8 Uhr
im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Punkt 1. Jahresbericht.
„ 2. Kassenbericht.
„ 3. Vorstandswahl.
„ 4. Statutenänderung.
„ 5. Besprechung über ein Sommerfest.

Der Vorstand.

K. V.

Mittwoch den 9. August cr.

Kegel-Abend

bei **Maskos.**

Morgen Mittwoch:

Eisbeine.

Es ladet ergebenst ein

E. Maskos.

Nebst Beilage.

Thonwaaren.

Krippenschalen,

in diversen lichten Weiten lfd. Meter von 2,50 an.

Schweintröge,

in ganz neuen Formen 70, 80 und 100 cm Länge, 300 und 350 mm lichte Weite, billigst.

Thonröhren,

100, 125, 150, 200, 240, 270, 300, 360, 400 mm lichte Weite zu Fabrikpreisen empfiehlt

Otto Faltin.

Neue Kreiskarten

Kreis Namslau.

Maassstab 1 : 150.000. — Preis 60 Pf.

Unentbehrlich für Beamte, Militär, Schulen, Kaufleute, Radfahrer etc.

Carl Flemming, Verlag, Buch- und Kunstdruckerei, A. G., Glogau.

Zu haben bei O. Opitz, Namslau.

Caffee

(frisch geröstet),

das Pfund 0,80 M., 1,00 M., 1,20 M., **ganz rein schmeckend;**
das Pfund 1,40 M., 1,60 M., 1,80 M., **hochfein schmeckend.**

Rohe Caffees

billigst,
von 65 Pfennige an

empfiehlt **Otto Faltin.**

Billige böhm. Gänsefedern!

So lange der Vorrath reicht, 1 Pfund **graue** Gänsefedern, **ganz neue** und mit der **Hand geschlissen,** nur 1 Mk. 20 Pfg. und bessere Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. Per Nachnahme versende Probe-Posticolli mit 10 Pfund. Umtausch gestattet.

J. Krasa, Bettfedernhdlg.,
Prag 620—1. (Böhmen 365).

1899er Fahrräder,

die mit jedem erstklassigen Fabrikat concurriren können, liefere von **150 Mk.** an unter einjähriger Garantie.

Osw. Jander.

4900 M., 1800 M.

werden zu leihen gesucht. Näheres durch

A. Bachmann.

Prälatenbräu, Pilsner, Lager und Einfachbier

empfiehlt *V. Fiedler.*

---

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen seit 27 Jahren ihren

Kaffee

aus meinem Hause, außerdem darf ich mich rühmen, ca. **40,000 Privat-Haushaltungen** zu meinen Kunden zählen zu dürfen. Ich offerire:

	netto 9½ ℔ franko: roh	gebrannt
Santos, kräftig, grün	6.65	7.60
Campinas, edel, grün	7.13	8.08
Afric. Perl-Moca, kräftig	7.13	8.08
Caracollos, fein, kräftig	8.08	9.02

Außerdem offerire laut ausführlicher, auf Wunsch **franco** zugesandter Preisliste mein **großes Import-Kaffee-Lager** in den Preislagen von 70—160 ₰ **roh** und von 80—220 ₰ **gebrannt.**

C. H. Waldow,
Hoflieferant,
Hamburg, An der Alster 29.

Wollen Sie

Tausende

verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten, höchst nützlichen Massenartikeln. Für Alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einsenden,

sowie 10 Pfge. auch in Briefmarken, alsdann sofort weitere Auskunft.

Sächs. Verlagshaus, Hainichen i. Sa.

Roll- und marinirte Heringe

von neuen Schotten

empfiehlt *V. Fiedler.*

Nach langen schweren Leiden verschied am 6. d. Mts. Vorm. 4¼ Uhr unser liebes Söhnchen

Georg,

was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Paul Bretschneider
nebst **Frau.**

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes spreche ich hierdurch und auch gleichzeitig im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Namslau, den 8. August 1899.

Frau Jenny Tischler
geb. Lasker.

Sonntag den 13. d. M. Nachm. ½3 Uhr

lutherischer Gottesdienst.

Pastor Kluge.

Droguen & Chemikalien

aller Art.

Specialitäten
(nicht vorhandene werden umgehend besorgt).

Verbandstoffe
und
Artikel zur Krankenpflege.

Garantirt reine
Medicinalweine.

Brunnen und Badesalze.

Homöopath. Medicamente.

Thierheilmittel & Fresspulver
nach bewährten Recepten.

Adler-Apotheke,
Droguenhandlung & Selterfabrik
Dr. U. Schoenenberg.

Loose

zum Besten
des Frauen- und Jungfrauen-Vereins
und des Diakonissen-Nähvereins

empfiehlt à Stück **25 Pfg.**

O. Opitz.

Der Tanz-Unterricht

hat begonnen und werden Anmeldungen noch **heut, den 8. d. M.** im **Hotel zur Krone** entgegengenommen.

Frau v. Kornatzki,
Vorsteherin eines Tanzlehr-Instituts
in Breslau.

30 tüchtige

Erdarbeiter

zur Bachregulirung

werden bei hohem Lohn gesucht in **Mangschütz,** Kreis **Brieg.** Zu melden beim

Schachtmeister **Ruhnau**

in **Mangschütz.**

Mädchen,

die das **Sticken** und **Weißnähen** erlernen wollen, können sich melden bei

E. Philipp, Hospitalstraße.

Eine Wohnung 3 Stuben und Küche ist zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen bei

G. Kottke.

Die Frau Anna Kruppe zugefügten Beleidigungen nehme hierdurch zurück und leiste nach schiedsmännlichem Vergleich Abbitte.

Johanna Pawlok.

2 junge Leute

finden

Schlafstelle mit Kost.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung: 3 mittlere Stuben, helle Küche und Beigelaß, zu vermiethen und 2. October zu beziehen. **Paul Müller,** Ring.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Küche, am Ringe gelegen, ist zu vermiethen und event. am 1. Oktober zu beziehen bei

G. Lorenz.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, ist bald oder zum 1. September zu beziehen.

G. Lorenz.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermiethen **Krakauerstraße 10.**

Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, mit Balkon und vielem Beigelaß, **im Ganzen oder getheilt Mittelstraße 2** zu vermiethen.

Rechtsanwalt **Snay.**

Ein schönes, grosses Vorderzimmer,

möblirt oder unmöblirt, 1. Etage, vom 1. Oktober ab zu vermiethen **Klosterstraße 34.**

Die Parterre-Wohnung, gegenüber der Post an der Promenade 4 Stuben, Küche, Entree, ist zum 1. October oder später zu vermiethen.

Sichla.

Eine Stube ist zu vermiethen und 1. September zu beziehen.

Deutsche Vorstadt 43.

— [Blitzschlag in ein Schiff.] Der Ewer „Christine“ aus Warstade, Capitän Tiedemann, der in Geestemünde mit Mais einlief, ist zwischen Eider- und Hevermündung von einem Blitzstrahl getroffen worden, der den Mastknopf mit dem Wimpel herunterschleuderte, die Mastspitze zersplitterte und an der Klüwerleiter herunter über den Bugsprit ins Wasser fuhr. Das ganze Fahrzeug war wie in Feuer gehüllt. Die Schiffer verspürten einen heftigen elektrischen Schlag. Es muß fast als ein Wunder bezeichnet werden, daß das Schiff nicht schwerere Beschädigungen erlitt und die Leute ohne Verletzungen davonkamen.

Lemberg, 2. August. In dem benachbarten Dorfe Poltawa wurden 14 Bauernknechte durch den Genuß von Pilzen vergiftet. Neun sind sofort gestorben, die Uebrigen sind schwer krank.

— Im Ballon über den Aermelcanal. Am Sonnabend Nachmittag unternahm der Londoner Aeronaut Percival Spencer vom Cristall-Palast aus einen Ballonaufstieg in der Absicht, mit dem Ballon über den englischen Canal zu setzen. Der Aufstieg fand um 2½ Uhr unter einem günstigen Nordwestwind statt. Der Ballon wurde, wie ein um 5 Uhr im Cristallpalast eingetroffenes Telegramm besagte, von Hastings aus beobachtet und schlug zur Zeit der Beobachtung eine südöstliche Richtung ein. Nach späteren Nachrichten erreichte der Ballon um 8 Uhr 8 Minuten die französische Küste. Spencer hatte einen photographischen Apparat mit sich, mit dem es ihm auch gelang, Aufnahmen vom Ballon aus zu machen. Er erzählt nachträglich, von einer Fahrt, bei der er von einem Mr. Pollock begleitet war: „Zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir uns zu entscheiden, ob wir zur englischen Küste, die mittlerweile in Folge der starken Bewölkung nur als feiner Streifen sichtbar war, zurückkehren oder unsere Fahrt gegen die französische Küste fortsetzen sollten. Wir entschlossen uns zu letzterem. Um 5½ Uhr war die englische Küste völlig verschwunden. Gegen 6 Uhr hatten wir uns zu einer Höhe von 8000 Fuß emporgeschwungen. Mr. Pollock entdeckte zuerst in weiter Ferne eine weiße Linie, die uns unser Ziel — die französische Küste — andeutete. In einer Höhe von 9000 Fuß war der Anblick der See wundervoll. Das Rauschen der Wellen konnte nicht mehr gehört werden. Wie ein dunkles Geheimniß war das Wasser unter uns. Um 7 Uhr war unser Ballastvorrath fast verschwendet, aber wir rückten der französischen Küste merklich näher. Um 7½ Uhr waren wir 10.000 Fuß hoch. Dabei merkten wir es garnicht, daß wir uns bewegten. Jetzt konnten wir die Umrisse französischer Berge ganz deutlich unterscheiden. Nachdem der Ballon durch Verausgabung sämmtlicher Ballastvorräthe bis zum Maximum von 12.000 Fuß gestiegen war, begann er sich langsam zu senken.“ Die Reisenden erreichten in Woincourt festen Boden. Nachdem sie vom Eigenthümer eines Landgutes freundlich bewirthet worden waren, traten sie die Rückfahrt nach London an, wo sie am Sonntag eintrafen.

Neapel, 31. Juli. Gestern Abend explodirte bei einem anläßlich eines Volksfestes abgebrannten Feuerwerk ein Feuerwerkskörper. Ein Feuerwerker wurde getödtet, 35 Personen verletzt, unter ihnen mehrere erheblich.

New-York, 5. August. Bei dem gestrigen Wirbelsturm in Carabele (Florida) sind nur neun Häuser stehen geblieben. 200 Familien sind obdachlos, 15 Schiffe gescheitert.

— Ein großer Freund der Armen und der Reichen ist in London gestorben, ein großer Neufundländer, den man „Lion“ nannte. Im Dienste eines Asyls für Frauen und Kinder, ging er jeden Morgen, mit einer Sparbüchse am Halse, in die Stadt in die Häuser. Er stieg die Treppen hinauf und bellte mit verzeihlicher Indiscretion an den Thüren, bis man ihm öffnete. Auf der Straße wandelte dieser Philanthrop ruhig seinen frommen Pfad, unbekümmert um Hunde und Menschen. Die letzteren hielten ihn nur auf, um einen Obolus in seine Sparbüchse zu legen. Er war ein populärer Heros, der hohe Beziehungen hatte, z. B. zur Prinzessin von Wales. Wenn er ihren Wagen traf, rührte er durch sein Bellen das Herz der Prinzessin, von der er manche hübsche Summe erhielt. In einem Monat sammelte er 20.000 Mark. Am Abend kam er hungrig heim, fraß seine Suppe und ging wieder fort zu seinem Vergnügen. Er besuchte auf der Straße die Fremde, die er unter den Kindern hatte, welche auf dem Trottoir spielten. Dann hielt er in der Nacht an der Thür des Asyls Wache.

— [Zart ausgedrückt.] Meisterin: „Was, mein Mann liegt noch immer im Bett?“ — Lehrling: „Jawoll, Meestern, ick jloobe, Sie müssen ihn erst wieder mal mit'n Feuerhaken wachküssen!“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich schwöre, daß ich es nicht dulden werde!“ rief Baretti. „Der alte Dering versprach ihm hunderttausend Thaler am Hochzeitstage seiner Nichte. Warum suchen Sie mir das zu verheimlichen?“

„Sie sind in vielen Dingen gut unterrichtet, wie ich bemerke“, sagte Helene. „Doch, wer hat Ihnen dies gesagt?“ Sie war so rasch und geräuschlos an seiner Seite herangekommen, daß ihm plötzlich die Stimme versagte, als sie seinen Arm berührte.

„Wer — wer es mir gesagt?“ stotterte er. „Es war anders, als Antonio selbst? Es war keine besonders große Mitgift für Elsie Nord, und Antonio war nicht zufrieden damit; ich rieth ihm jedoch zu, sich zu begnügen. So — ich gestehe es zu; und nun lösen wir die Verlobung, und ich nehme meinen Jungen fort von hier. Wir werden nie — Tony!“ brüllte er plötzlich laut hinaus, als er seines Sohnes ansichtig wurde, der unbemerkt mit Elsie durch die Glasthüre eingetreten war, „Gott segne Dich, mein Junge! Ich bin gekommen, um Dich vor diesen Leuten zu erretten.“

Mit starrem Entsetzen waren Antonio und Elsie seit einigen Sekunden Zeugen der widerlichen Szene gewesen, und Elsie umklammerte fest des Verlobten Arm. Als Paulo sich jetzt seinem Sohne näherte, vor Erregung an allen Gliedern zitternd, den Kopf zurückgeworfen, die weißen Zähne fletschend und die Hände zur Begrüßung ausgestreckt, da war es wie eine Wiederholung jener Nacht, da er, ein echter Vagabund, aus den Binsen hervorgekrochen kam.

„Zurück, Elender!“ herrschte Antonio ihn an; „komme nicht in meine Nähe!“

Paulo Baretti stand wie angewurzelt an der Stelle und blickte auf seinen Sohn. Seine Brust hob und senkte sich krampfhaft, seine Hände ballten sich, und eine finstere, unheilbrütende Wolke verdunkelte den Ausdruck wilder Freude, der vorher auf seinem leidenschaftlich verzerrten Gesichte aufgetaucht war. Der ganze Kopf sank mehr zwischen die Schulter herab, und über die kleinen dunklen Augen legten sich die schwarzen buschigen Brauen. Paulo Baretti war wieder sein altes Ich.

„Elender“, murmelte er, „er sagt Elender!“

22. Kapitel.

Es war eine seltsame Lage für die vier Personen, welche sich in dem großen Gesellschaftszimmer von Wolstonhaus gegenüberstanden, aber Elsie Nord litt am meisten bei diesem unerklärlichen Auftritt. Die Anwesenheit des unheimlichen Fremden, die schrecklichen Worte, welche über seine Lippen gekommen, ließen sich mit der Wirklichkeit gar nicht in Einklang bringen. Kaum eine Minute zuvor hatte Antonio ihr von seiner Liebe, von seinen Hoffnungen, auf die Zukunft gesprochen; er hatte ihr gesagt, daß er, durch ihr Vertrauen beglückt, mit unerschütterlichem Muthe allen Wechselfällen des Lebens entgegensehe und mit sicherer Zuversicht bessere Zeiten für sie beide erwarte. Welches war nun der Traum? welches die Wirklichkeit? Elsie war bestürzt; hatte nicht dieser düstere Mann von gewinnsüchtigen Berechnungen gesprochen, die sich an ihre Person geknüpft hatten, und von seiner bittern Enttäuschung, daß sie arm und mittellos war? In ihrer schmerzlichen Verwirrung wandte Elsie sich nicht zu Helene, sondern schmiegte sich nur fester an Antonio. „Dein Vater?“ fragte sie endlich.

„Ja, dies ist mein Vater“, versetzte Antonio in hartem Tone; „Du hast mich schon früher von ihm sprechen hören — Du weißt, wie ich von ihm denke — Du siehst, was er ist.“ Er machte keinen Versuch, seine Stimme zu dämpfen, und die Geringschätzung welche daraus sprach, schien Paulo Baretti einzuschüchtern.

„Was bedeutet dies?“ fragte Elsie in erregtem Flüstertone. Weder Paulo Baretti noch sein Sohn Antonio versuchten, eine Erklärung abzugeben; Helene war es, welche Elsie's Frage beantwortete.

(Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.